

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 47-48 (1931)

Heft: 21

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nr. 21

Organ
für
die schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Zünfte
und Vereine.

Illustrirte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

Band
III

Direktion: Walter Fenn-Blumer.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
Inserate 80 Cts. per einspaltige Colonne, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 20. August 1931.

Wochenpruch: Willst deines Wertes du dich erfreu'n,
So mußt der Welt du Wert verleih'n.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 15. August für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen erteilt: I. Ohne Bedingungen:

1. J. Brun, Erstellung eines Waschküchensfensters Neumarkt 3, Z. 1; 2. Gewerbedank Zürich, Aufzug im Treppenhäus Rämistrasse 23, Abänderungspläne, Z. 1; 3. A. Höfliger, Erstellung eines Balkons im Dachstock, Nordstrasse 38, Z. 6; 4. Baugesellschaft Albisgrund, Umbau Albisstrasse 110, Z. 2; 5. S. Kägi, Umbau Nellenstrasse Nr. 8, Z. 6; 6. R. Klotz, Anbau eines Erkers Rotstrasse 48, Z. 6; 7. Genossenschaft Neue Klusshalde, An- und Aufbau Rempterstrasse 11 und 15, Abänderungspläne, Z. 7; 8. J. Bischof, Umbau, Wilbbachstrasse Nr. 5, Z. 8; b) Mit Bedingungen: 9. A. G. Testa, Unterteilung des Rehlbodens in Talsstrasse Nr. 83, Z. 1; 10. Genossenschaft Urania, Umbau Uraniastrasse 9, teilweise Verweigerung, Z. 1; 11. S. Gölben-Morlock, Umbau Bahnhofplatz 14, Z. 1; 12. Gebr. Käser, Aufbau Geldengasse 15, Z. 1; 13. E. Leuner, Grenzbelassung Niederdorfstrasse 24 und 26, Z. 1; 14. D. Martin, Vesteiligung eines Teiles der Zwischenbrandmauer Schiff-länderplatz 26 und 28, Z. 1; 15. Pestalozzi & Co., Magazinsumbau Zu Gassen 5, Z. 1; 16. Schokoladenfabrik

de Villars S. A., An- und Umbau Bahnhofstrasse 63, Z. 1; 17. Herm. Wyss, Umbau und Einrichtung einer Autogarage mit Wäscherei Waldmannstrasse 8, Z. 1; 18. Ch. Enggist, Autoremissen und Einfriedung Albisstrasse 153, 155, 157, 159 und 161, Abänderungspläne, Z. 2; 19. M. Peter, Doppelmehrfamilienhaus mit Autoremissen Buzenstrasse 42, teilweise Verweigerung, Z. 2; 20. Zürcher Ziegeleien, Einfriedung Talwiesen-/Bühlstrasse 36, Z. 3; 21. Baugenossenschaft Rotachstrasse, Doppelmehrfamilienhaus, Einfriedung und teilweise Offenhaltung des Vorgartengebietes Hardstrasse 55, Z. 4; 22. J. Brand, Umbau Pflanzschulstrasse Nr. 79, Z. 4; 23. F. & S. Carpentier, Geschäftshaus Feldstrasse 24/Wengistrasse, Abänderungspläne, Z. 4; 24. C. Hubacher, Geschäftshäuser mit Kinogebäude Badenerstr. 18/Bäderstrasse 6/Rebgasse, Abänderungspläne, Z. 4; 25. Rom's Erben, Umbau und Dachaufbaute St. Jakobstrasse 53, Z. 4; 26. Fr. Wagenbach's Erben, Umbau Turnhallenstrasse 38, Z. 4; 27. U. Wagschal, Umbau Bäderstrasse 129, Z. 4; 28. A. Dittling, Umbau mit Hofüberdachung Hafnerstrasse 41/Wimmattstrasse 44, Z. 5; 29. Genossenschaft Righof, Wohn- und Geschäftshaus mit Terrassenanbau mit Autoremise, teilweise Einfriedung an der Culmannstrasse und Offenhaltung des Vorgartengebietes Stapfer-/Unterstadtstrasse 101 (IV. abgeändertes Projekt), Z. 6; 30. Gebr. Galler, Doppelmehrfamilienhäuser mit Autoremissen, Lehensteig, 11/Trottenstrasse 7, teilweise Verweigerung, Z. 6; 31. Prof. Dr. P. Niggli, Umbau mit Autoremise Rigistrasse 40, Z. 6; 32. Th. Döveri,

Anbau einer Autoremnisse mit überdecktem Vorplatz Eusen-bergstraße Nr. 101, Z. 7; 33. J. Brettenmoser, Umbau Zobelhofstraße 236, (abgeändertes Projekt), Z. 7; 34. Gemeinnützige Baugenossenschaft Zürich 7 und 8, 5 Doppelmehrfamilienhäuser mit Kindergartenlokal, Witikoners-straße 238/Gichhalbenstraße 22, 26, 32 und 36, Z. 7; 35. Oscar D. Hirschfeld, teilweise Unterkellerung der Gartenterrasse Spiegelhofstraße 52, Z. 7; 36. Witmer & Senn, Abänderung der Einfriedung Belfhofstraße 18, Z. 7; 37. Genossenschaft Florwies, Wohn- und Geschäftshaus Seefeldstr. 63/Florstraße, Abänderungspläne, Z. 8.

Bauliche Veränderungen im Kreis 6 in Zürich. Mit der Niederlegung des oberen Eckhauses an der Weinberg-Kinkelstraße ist in den Engpaß der Weinbergstraße zwischen Kinkel- und Ottilerstraße die erste Bresche geschlagen worden. Der Ausbau dieses und des anschließenden Straßenstückes bis zur Sonneggstraße wird eine der wichtigsten Bauaufgaben der nächsten Jahre sein, denn die Weinbergstraße vermag dem Verkehr je länger desto weniger zu genügen. An der Abbruchstelle gähnt heute eine tiefe Baugrube, in der bereits die Fundamente für einen Neubau erstellt werden. — Der Schaffhauserplatz ist nun bald ringsum von hohen Gebäuden eingefaßt. Während auf der oberen Seite nach den Plänen von Architekt F. Mesmer ein vierstöckiger Bau mit Dachterrasse der Vollendung entgegengeht, errichten an der unteren Front die Architekten Schwegler & Bachmann ein fünfstöckiges Wohnhaus. Das ganze Areal zwischen Schaffhauserplatz und Hohe-straße ist zu einem Baugelände geworden, aus dem heute ein Turmkeim herausragt.

Längs der Hofwiesenstraße schwindet das Wies-land mehr und mehr, um einer Gartenvorstadt Platz zu machen. Die neue Kolonie der Mieterbaugenossenschaft Brenellsgärtli, die der Straße entlang fünf Blöcke von Zwölfamilienhäusern errichtet hat, ist eine ausgesprochene Flachbauiedelung. Die Häuser zeigen nur ein Vollge-choß und ein ausgebautes Dachgeschoß; die Treppenhausstrakten sind turmartig hochgeführt. Die strenge Linienführung mit den liegenden Fensterreihen gibt der Straßen-ucht etwas Geschlossenes. Im Anschluß an die bestehen- den Bauten projektiert die Genossenschaft die Ausführung von 19 weiteren Doppel-Mehrfamilienhäusern, die teils an die Hofwiesen-, teils an die verlängerte Semtnar-straße zu stehen kommen; die Profile dafür sind bereits ausgeteilt. Die Umgebung der Tramschleife am Buch-eggplatz ist in eine hübsche Anlage mit Rasenflächen und Flersträuchern verwandelt worden. Der Rötelistraße entlang schreitet die Bebauung fort. Die Milchbuckstraße ist nun bis zur Winterthurerstraße fertig durchgeführt, wo sie neben der Langmauerstraße einmündet. Dort er- hebt sich jetzt ein Wald von Gerüststangen: Es werden die Vorbereitungen getroffen für die Verlängerung der Straßenbahnhalle, und nebenan bemerkt man Profile für Wohnhäuser.

Neubau der „Vita“ in Zürich. Die „Vita“ Lebens-versicherungs Aktiengesellschaft hat vor einigen Jahren ihre Bureaus in den Räumen des ehemaligen Hotel Mythen an der Breilingerstraße etabliert, die ihr von der Eigen- tümerin, der „Unfall Zürich“, mietweise überlassen wur- den. Da sich diese Räumlichkeiten bald als ungenügend erwiesen, faßte die Gesellschaft den Plan zur Errichtung eines eigenen Geschäftshauses. Für den Neubau hat Architekt Otto Honegger ein wohldurchdachtes Pro- jekt ausgearbeitet, mit dessen Ausführung diesen Sommer begonnen wurde. Das sechsstöckige Gebäude kommt an die Ecke Mythenquai-Marsstraße zu stehen und erhält bei einer Höhe von 20 m eine Front von 40 m an der Marsstraße und 28 m am Mythenquai. Die

einfach gehaltene Fassade wird in Naturstein (Wären- lofer Muschellalk) ausgeführt. Neben einer Haupttreppe auf der Seefseite werden zwei weitere Treppenhäuser er- richtet, die speziell für Angestellte und Mieter reserviert sind. Die Gesellschaft benötigt für ihre Zwecke vorläufig zwei Etagen des Neubaus, die übrigen werden als Bureauräume vermietet. Die Arbeitsräume gruppieren sich um eine zentrale Halle. Neben den nötigen Per- sonenaufzügen werden nach einem patentierten System der Deutschen Telephon-Werke besondere Aktentlis ein- gerichtet, die zur Beförderung von Akten in horizontaler wie in vertikaler Richtung verwendet werden können.

Da der Baugrund aus Seetreibde besteht, bot die Fundierung einige Schwierigkeiten. Um eine solide Basis zu gewinnen, wurden etwa 600 Pfähle in den Grund gerammt und darüber eine Betonplatte erstellt. Die Rohbauarbeiten werden durch die Firma H. Gatt. Haller ausgeführt. Der „Vita“-Neubau, der sich den übrigen Großbauten am Mythenquai würdig anreihen wird, soll auf Ende 1932 bezugsbereit werden. Im Projekt ist für einen späteren Zeitpunkt eine symmetrische Fort- setzung des Baues nach der Alfred Escher-Straße vor- gesehen. („N. Z. Z.“)

Vom Bahnhofbau in Wädenswil. Schon nächsten Monat wird mit dem Bau des neuen Bahnhofgebäudes begonnen werden. Es wird 2 Stock hoch, 32,5 m lang und 12 m breit. Drei Türen führen vom künftigen Bahnhofplatz in die geräumige 11,5 m lange und 5,2 m breite Schalterhalle, in der drei Schalter angeordnet sind. Von dieser Schalterhalle gelangt man durch einen Durch- gang hinaus auf den gedeckten Perron 1, der dem S. D. B.-Verkehr dient. Zur Unterführung nach dem Per- ron 2, an dem die S. B. V.-Züge nach beiden Richtungen verkehren, führt eine Treppe, welche circa 20 m vom Gebäudedurchgang entfernt ist. Im Nordwestflügel des Gebäudes finden sich die Wartsäle, im Südostflügel Sta- tionsbureau, Gepäcklokal und anderweitige Diensträume. Der auf der Seefseite des Bahnhofes befindliche Perron 1 wird 5,5 m breit mit Perronlante auf Quote 408,42. Ein Vordach bedeckt ihn und bildet zugleich die Verbin- dung mit dem in 8 m Abstand vom Bahnhofgebäude nordwestlich zu errichtenden Abortgebäude mit einer Grund- fläche von 8,5×4,4 m. Sowohl vom Perron 1 wie auch direkt vom Bahnhofplogie führen Treppen zu der — wie der „Anz. vom Zürichsee“ schreibt — leider nur 3,2 m breiten Personenunterführung, die den einzigen Zugang zum Perron 2 und zum Seeplatz mit der Dampf- schiffstation bildet. Im Obergeschoß des Bahnhofgebäudes sind Wohnungen und Bureaus (darunter auch solche für die Verwaltung der Südostbahn) vorgesehen.

Pfarrhausbau in Mollis (Glarus). (Korr.) Die Kirchengemeindeversammlung von Mollis beschloß den Bau eines neuen Pfarrhauses im Kostenbetrage von circa 60,000 Fr. Als Bauplatz wurde derjenige von Herrn Gabriel an der Bahnhofstraße bestimmt. Der Boden- preis pro Quadratmeter beträgt Fr. 8.—.

Bauliche Entwicklung der Stadt Zug. Die starke bauliche Entwicklung der Stadt Zug in der Richtung gegen Baar erfordert genauere Regulierung der dortigen Bauverhältnisse. Es sind zu diesem Zwecke vom Stadt- bauamte großzügig angelegte Bebauungspläne für das sogenannte „Göbliquartier“ (östlich der Bahnlinie Zug—Baar) und ebenso für das sogenannte „Schleifequartier“ (westlich der Bahnlinie Zug—Baar) ausgearbeitet wor- den. Zugleich sind auch generelle Pläne für Erschließungs- straßen von der Baarerstraße (Grenze Baar—Zug), ober- halb der Stadt, gegen Oberwil und von der Chamet- straße, nördlich am Braunviehausstellungsareal vorbei, durch die Gubelfstraße nach der Baarerstraße und in Ver-

längerung nach der obern Erschließungsstraße erstellt. Diese beiden Straßenzüge sind zugleich auch als Entlastungsstraßen für den Autoverkehr gedacht. Diese verschiedenen Projekte werden zugleich mit den Plänen des allgemeinen, generellen Kanalisationsprojektes für die Stadtgemeinde einer voraussichtlich im Monat September stattfindenden Gemeindeversammlung vorgelegt werden.

Die Baufrage der Allgemeinen Gewerbeschule und des Gewerbemuseums Basel. (Korr.) Wie seit längerer Zeit bekannt, erfordert das stetige Anwachsen der Schülerzahl der Basler Gewerbeschule eine Erweiterung der bestehenden Räumlichkeiten. Das alte Gebäude stammt aus dem Jahre 1893. Damals diente es etwa 900 Schülern, die hier im wesentlichen nur Zeichenunterricht und theoretischen Unterricht empfangen. Heute, wo die Zahl der Schüler sich im Jahresmittel auf rund 3400 stellt und wo auf den praktischen Werkstätten-Unterricht ganz besonderer Wert gelegt wird, reicht der damalige Raum natürlich bei weitem nicht mehr aus. Eine ganze Anzahl von provisorisch hergerichteten und belegten Räumlichkeiten, die mit den Jahren immer zahlreicher auftreten, können nur mehr als Nothelfer angesehen werden. — Unter ähnlichem Raumangel leidet das Gewerbemuseum. Die Sammlungen und die Bibliothek beanspruchen dauernd mehr Fläche. Die jetzigen Ausstellungsäle müssen auch für die Abhaltung von Vorträgen und Vorführungen dienen.

Man hatte sich zu fragen, ob lediglich ein Teilneubau für die fehlenden Werkstätten zu erstellen sei, oder ob man einen Gesamtneubau ins Auge zu fassen habe. Verschiedene Baupläne wurden auf ihre Eignung für eine Teillösung hin untersucht. Es stellte sich dabei heraus, daß ein solcher Füllbau wesentlich größere Dimensionen annehmen würde, als sie das bestehende Muttergebäude aufweist. Aus diesem Grunde entschied man sich für die Errichtung eines totalen Neubaus. Als Baureal kam für Schule und Museum zunächst das dem Verwaltungsgebäude der Schweizer Mustermesse gegenüberliegende Grundstück, das sogenannte Vergnügungsareal in Betracht.

Wie man nun dem Jahresbericht der Allgemeinen Gewerbeschule und Gewerbemuseum Basel über das Jahr 1930/31 entnehmen kann, wünschte der Regierungsrat einen Bericht über die Raum-Bedürfnisse von Schule und Museum, speziell im Hinblick auf einen Neubau auf dem genannten Staatsareal. Dieser Bericht, der im April dem Erziehungsdepartement übergeben wurde, enthält ein detailliertes Raumprogramm, das, nachdem die beteiligten Lehrer über ihre Bedürfnisse befragt worden waren, vom Direktor aufgestellt wurde. Das Programm diente in der Folge auch als Unterlage für die Bearbeitung eines Vorprojektes. Dieses ergab sodann, daß der Raumbedarf der Gewerbeschule und des Gewerbemuseums für die beide etwa 16,000 m² Nutzfläche nötig sind, ein ganz beträchtlicher ist. Dies bewog den Regierungsrat, das Raumprogramm zu einer nochmaligen Prüfung in raum einschränkendem Sinne an die Direktion zurückzugeben. Diese wies bald darauf in einem weiteren Bericht, der von einer detaillierten Gegenüberstellung der jetzt vorhandenen und der künftig vorgesehenen Raummasse begleitet war, nach, daß das Raumprogramm so berechnet sei, daß unter Berücksichtigung des zu erwartenden Schülerzuwachses das Gebäude für etwa 30 Jahre ausreichen werde. Hierauf genehmigte der Regierungsrat das vorgelegte Raumprogramm. Inzwischen zeigte sich die Möglichkeit der Erwerbung eines anderen, in verschiedener Hinsicht für den Neubau günstigeren Geländes. Die Entscheidung über die Bauplatzfrage ist deshalb auf einen späteren Zeitpunkt verschoben worden.

Neue protestantische Kirche in Allschwil (Baselland). In Allschwil wird eine neue protestantische Kirche gebaut, die 197,000 Fr. kosten wird. Die Zahl der Protestanten in Allschwil ist von 200 im Jahre 1878 auf über 3000 im Jahre 1930 gewachsen.

Bautätigkeit in St. Gallen. Seit Jahren war die private Bautätigkeit nicht so groß wie dieses Jahr. Neben den großen Neubauten Lindebühl und Epau sind es vor allem Einfamilienhäuser, die erstellt werden. Mit dem Abbruch Rinteln, Stein, Sängenhäuschen und Stadthof soll nun begonnen werden. Interessant ist dabei, daß die Firmen, welche den Abbruch übernommen haben, denselben nicht selber durchführen, sondern den Abbruch-Honegger von Zürich mit den Arbeiten beauftragt haben. Das Abbruch-Material wird auf die Burgweihen-Liegenschaft geführt, wo bereits die nötigen Vorrichtungen für die Zufahrt erstellt wurden. Während seit längerer Zeit als beliebte Quartiere für Neubauten der östliche Rosenberg bevorzugt wurde, werden zurzeit nicht nur Neubauten an der Tannenstraße, Sonnenhalben- und Gerhalbenstraße, Holzstraße usw. erstellt, sondern es sind auch Bauten in Ausführung im Neudorf, oberhalb St. Georgen, beim Schöffelstein, an der Fährnerstraße, an der Burg- und Fürstenlandstraße und in Bruggen. Besonders erfreulich ist die Tatsache, daß die Färberei Sittertal ihre Fabrik erheblich vergrößert und einen Neubau von circa 60 m Länge erstellt. („St. Galler Tagbl.“)

Kirchliche Baute in St. Gallen, Kreis West. (Korr.) In den Jahren 1904/1905 erstellte die Kirchengemeinde St. Gallen W., damals aus den Gemeinden Winkeln, Bruggen und Lachen-Wonwil bestehend, in der mittleren der drei Gemeinden, d. h. in Bruggen eine hübsche Kirche mit hohem spitzem Turm. Der „zulaufende“ Zell, d. h. die eigentliche Dachpyramide deckte man auf einfacher Dattung mit Dachziegeln ein, eine Deckung, die damals landauf und ab üblich war. Diese Ziegelddeckung hat sich im Laufe der Jahre als wenig solid erwiesen. Nach jedem großen Sturm entstanden kostspielige Reparaturen. Der Wind riß das Dach auf und warf Gratzegel und Platten auf das unterliegende Kirchendach oder auf den Kirchenplatz, das erste beschädigend und im zweiten Fall die Passanten gefährdend. Dieser fortwährenden teuren Reparaturen auf dem bekannten Hängegerüst schenkte die Kirchenvorstanderschaft müde geworden zu sein, sie unterbreitete den Kirchengenossenschaften den Antrag, das Dach, unter Ausnützung des momentan billigen Kupferpreises (Fr. 12.— per m² von 0,6 mm Stärke) mit Kupfer neu einzudecken. Die Kirchengemeinde-Versammlung stimmte, nachdem die in den Tageszeitungen vorausgegangene, nicht ganz sachliche Kritik entsprechend rektifiziert worden war, dem Antrage zu und erteilte den geforderten Kredit von Fr. 14,000. Mit der Arbeit wird sofort begonnen.

An der gleichen Kirchengenossenschaftversammlung erhielt die Kirchenvorstanderschaft den Auftrag, einer nächsten Kirchengenossenschaftsversammlung Bericht eventuell mit Antrag über die Erstellung eines Kirchengemeindehauses in der Innern Gemeinde, d. h. in Lachen-Wonwil, zu unterbreiten. Diese Frage war schon einmal vor 10 Jahren akut. Damals wurde ein Planwettbewerb über die Ausführung eines neuen Kirchengemeindehauses durchgeführt und ein Projekt im Kostenvoranschlag von Fr. 540,000 zur Ausführung erworben. Die Gemeinde stimmte jedoch der Ausführung angesichts der einsetzenden allgemeinen Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage und weil der Bau ohne eine Steuererhöhung nicht möglich war, nicht zu, man behalf sich mit einem Provisorium in einer leer stehenden Stickerfabrik. Dieses Lokal, das eine kirchliche Stimmung seiner Rahlheit wegen nur schwer auskommen ließ, ist nun auf

2 Jahre gekündigt worden und nun soll der Bau eines eigenen Kirchgemeindehauses, wozu ein prachtvolles Areal am Burgweilher schon vor 13 Jahren erworben ist, aufs neue studiert und möglichst rasch vorgelegt werden.

Nachdem schon so viele und praktische Muster von Kirchgemeindehäusern im Schweizerland herum vorhanden sind, dürfte es nicht schwer sein, für St. Gallen W das passende zu finden. Die Bedürfnisfrage ist nie bestritten worden; es fehlte lediglich an den Finanzen. Sacken-Bonwil, als Vorstadtgemeinde zur ehemaligen Altstadt St. Gallen, und früher unter der Leitung eines sogenannten „Bauerngemeinderates“ stehend, ist ein städtebaulich vollständig verhandeltes Quartier. Der Kirchgemeinde bleibt es vorbehalten, noch zu retten, was zu retten ist, und am Burgweilher durch den Bau eines schönen Kirchgemeindehauses einen sehenswerten und idealen Mittelpunkt zu schaffen. Es ist zu hoffen, daß der am Ruder stehenden Behörde der nötige Weltblick nicht fehlen werde.

Bau eines st. gallischen Obstpachhauses. Der Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften des Kantons St. Gallen und benachbarter Gebiete hat die Erstellung eines Obstpachhauses mit Mühle im Kosten-voranschlag von 110,000 Fr. in der Nähe des Bahnhofes Buchs beschlossen.

Strandbadanlage in Rorschach. (Korr.) In unserer Gemeinde ist ein Strandbad geplant. Da schon manche Bodenseeplätze und -Gemeinden in den letzten Jahren Strandbäder einrichteten, muß man sich eigentlich wundern, warum die große Gemeinde Rorschach bis anhin keine Anstalten traf, dem neuzeitlichen Badebetrieb eine Stätte einzurichten, wo man dem Lust und Sonnenbad obliegen kann. Diese Zurückhaltung ist begründet teilweise in der Sorge um die Einnahmen in der neuen Seebadanstalt, insbesondere in den für diese Zwecke ungünstigen Uferverhältnissen. Im Gebiet der Gemeinde Rorschach fällt der Seegrund rasch ab, so daß bei dem stark wechselnden Wasserstand — im Sommer regelmäßig gegen 2 m — der richtige Stand für ein neuzeitliches Bad fehlt. Eine Ausnahme bildet der Strand an der Ostgrenze, im Gebiet des „alten Hafens“, bei der Flughalle. In den Kriegsjahren hat die Gemeinde dort einen großen Platz aufgefüllt und durch eine Ufermauer geschützt. Eine schöne Wiese würde Gelegenheit bieten für Sonnen- und Spielplätze. Private beabsichtigen, den aufgefüllten Platz samt der Flughalle zu mieten, mit einfachen Mitteln ein Strandbad einzurichten und es gegen mäßige Eintrittspreise der Allgemeinheit zu öffnen. Der Stadtrat erklärte sich bereit, einem zu gründenden „Verein der Strandbadsfreunde“ die Plätze samt der Flughalle gegen bescheidenen Zins zu überlassen. In letzterer würden Einrichtungen geschaffen für die Kleiderablage, für den Betrieb einer alkoholfreien Wirtschaft, sowie auch Gelegenheit geboten für Unterbringung von Segel-, Paddel- und Ruderbooten. Eine gut besuchte öffentliche Versammlung geht mit den Bestrebungen und Zielen des Initiativkomitees einig; sie bestellte einen Ausschuß, der die nötigen Vorarbeiten und die Sammlung von Beiträgen an die Hand nehmen wird. Ein Teil der erforderlichen Ausbehnungs- und Bauarbeiten soll durch freiwillige Arbeit, ein anderer durch Arbeitslose geleistet werden. Da der Gedanke für Errichtung eines Rorschacher Strandbades in und außerhalb der Gemeinde, namentlich auch in der Stadt St. Gallen, großen Anklang findet, ist nicht daran zu zweifeln, daß die rührigen Initianten das Ziel bald erreichen werden. Vorerst kann es sich allerdings nur um eine einfache Anlage handeln; aber wenn die nötigen Mittel zusammengebracht werden, ist eine fortschreitende Erweiterung zu erwarten.

Beiträge für den Bau eines Schulhauses in Godingen (St. Gallen). Die Generalversammlung der Aktionäre der Zelt- und Sparrasse vom Seebezirk und Gaster bewilligte für den Bau eines Schulhauses in Godingen einstimmig einen Beitrag von 25,000 Fr. Der Bau kommt auf zirka 100,000 Fr. zu stehen, woran der Staat einen Beitrag von 41,000 Fr. leistet.

Neue Wasserversorgung der Rurhäuser Alpina, Tannenboden und Camperdon ob Flums (St. Gallen). Die drei Rurhäuser Alpina, Tannenboden und Camperdon ob Flums beabsichtigen, eine neue Wasserversorgung nebst einer Hydrantenanlage zu erstellen. Zu diesem Zweck wird eine Quelle auf der Molleralp, welche in der Minute mehrere hundert Liter Wasser liefert, benützt.

Bauliches aus Chur. Wer im Herbst nach Chur kommt, wird manche Veränderung antreffen: Neubauten sind entstanden, großzügige Renovationen wurden durchgeführt, einige Häuser wollten „Farbe bekennen“ oder haben die „Farbe gewechselt“. Den größten Veränderungen wurde der Kornplatz unterworfen, indem der Häuserblock des „Globus“ in architektonisch recht glücklicher Weise in ein einziges großes Geschäftshaus umgewandelt wurde. Das Amtsgebäude hat in seinem Westflügel gründliche Veränderungen erfahren. Die Parterrezimmerlichkeiten wurden für die Gebrüder Flätsch, Zigarren, Radio- und Grammophon-Apparate, sowie Schuhhandlung umgebaut, und das ganze Gebäude hat ein farbiges Kleid erhalten. Der Kornplatz ist modern geworden, er hat mit der Tradition gebrochen und wird bald eines der belebtesten Geschäftsviertel von Chur sein.

Bauliches aus Aarau. Der Regierungsrat beantragt dem Großen Räte, nach Verständigung mit dem eidgenössischen Militärdepartement, den Neubau eines Zeughauses an der Rohrerstraße im Kostenvoranschlag von 600,000 Fr. als Notstandsarbeit. Der Bund übernimmt eine jährliche Mehrleistung von 10,000 Franken, der Stadtrat Aarau hat einen Beitrag von 100,000 Franken und die unentgeltliche Überlassung der Zeughausstraße zugesagt, die geschlossen und durch die Verlängerung der Poststraße nach der Laurenzenstraße auf Gemeindefkosten ersetzt werden soll. An die Baukosten steht dem Kanton ein Betrag von 250,000 Fr. aus dem Verkauf des kantonalen Anteils am Zeughaus im Möbllgut an den Bund zur Verfügung. Die Verlegung des alten Zeughauses an der Zeughausstraße in einen Neubau ist die Voraussetzung für den wegen chronischen Raummangels notwendigen Umbau der Infanteriekaserne und des alten Zeughauses und den Neubau von Ställen mit 160 Ständen, sowie einer vierten Kellbahn an Stelle der kantonalen Turnhalle, die niedergelegt werden soll. Die Kosten dieser späteren Bauarbeiten sind auf 430,000 Franken veranschlagt und werden vom Bund zu 5% verzinst.

Bau von billigen, modernen Wohnhäusern im Tessin. Das technisch-administrative Bureau Professor Plinio Mattei in Locarno hat vor einiger Zeit Zirkulare versandt, in der die Absicht verkündet wurde, in Prato Carasso, an der gleichnamigen Straße, in der Nähe der Möbelfabrik Delco eine Gruppe Häuser zu erstellen. Ein solches Serienhaus soll fünf Lokale, Bad, Holzraum, Waschküche, Mansarde enthalten, umgeben von 300 m² Garten und was das Wichtigste ist, es soll für den mäßigen Preis von zirka 20,000 Fr. abgegeben werden können. Das will nicht heißen, daß die Häuser billig-schlecht gebaut werden; es wird gutes Material verwendet, solid gebaut. Der billige Preis ist möglich durch besondere Konstruktion und die Erstellung in Serie. Ebenfalls wichtig, für viele entscheidend, ist auch die Bezahlung, die nach und nach in Raten erfolgt.